

Solidaritätslied und Einheitsfrontlied

Als Bertolt Brecht 1928 den grössten Theatererfolg der Weimarer Republik verfasste (oder vielleicht besser: aus zahlreichen Quellen zusammenstellte), war sein sozialistisches Weltbild erst im Werden begriffen. Die Dreigroschenoper widmet sich eher dem genüsslichen Studium der Halb- und Unterwelt denn der strengen marxistischen Analyse. Konkreter wird Brecht, auch angesichts der zunehmend ungemütlichen Situation in Deutschland, erst zu Anfang der 1930er Jahre. In „Kuhle Wampe“, dem ersten deutschen Arbeiterfilm, verlangt das Solidaritätslied: „Vorwärts und nicht vergessen, / worin unsre Stärke besteht! / Beim Hungern und beim Essen, / vorwärts, nie vergessen: / die Solidarität!“ Das ebenso berühmte Einheitsfrontlied stammt schon aus Brechts Exilzeit: „Und weil der Mensch ein Mensch ist...“ Für beide fand Hanns Eisler gut sing- und gangbare Weisen, rhythmisch, federnd, fordernd - und auch ein wenig preussisch: „Reih dich ein in die Arbeiter-Einheitsfront, wo dein Platz, Genosse, ist!“ Dieser Aufruf kam, jedenfalls für Deutschland, leider zu spät: Die Einheitsfront, also das Zusammengehen der kommunistischen und der sozialdemokratischen Kräfte, hätte Hitler zweifellos eher aufhalten können als die vor 1934 von der Kommunistischen Internationalen durchgesetzte Sozialfaschismusthese, die den Hauptfeind des Proletariats in den Sozialdemokratischen Parteien sah. Dass beide Liedschöpfer, Brecht und Eisler, das Ende der Naziherrschaft in Hollywood abwarteten, spricht im Übrigen nicht unbedingt für ihr Vertrauen in den zu ihrer Zeit in Moskau realexistierenden Sozialismus Stalin'scher Prägung.

VPOD-Magazin, Nr. März 2011.
Arbeiterlieder > Einheitsfrontlied.doc.